



# Anatomie einer Industrie- gründung im Dritten Reich

Zeitgeschichte in Wort und Bild

Unter diesem Titel erschien kürzlich ein Buch von Prof. Roman Sandgruber, in dem die Geschichte der Lenzing AG so umfassend wie nie zuvor dokumentiert wird.

Die wirtschaftlichen Zusammenhänge, die zur Gründung der Lenzing AG führten, sind sehr klar dargelegt – die Einbindung von Lenzing in das Wirtschaftssystem des NS-Regimes ebenso. Sehr spannend liest sich auch die Darstellung des Kampfes um die Wiederherstellung des Werkes nach 1945.

Für unser Unternehmen ist das wissenschaftlich recherchierte Werk von großer Bedeutung, weil es einen wichtigen Beitrag zur weiteren Versachlichung dieses schwierigen Themas

leistet. Viele Dinge, die bisher nur verschwommen wahrgenommen wurden, sind nun durch die profunde Darstellung von Prof. Sandgruber objektiviert worden.

Das Buch beschreibt auch den Einsatz jener Menschen, die auch in den schwierigsten Nachkriegsjahren an Lenzing geglaubt haben. Ohne ihre Leistung würde es dieses tolle, weltumspannende Unternehmen Lenzing heute nicht geben. Letztlich war es aber auch das wirtschaftliche Verständnis

„Zukunft ist die Zeit,  
in der man die ganze  
Vergangenheit kennen  
wird. Solange man die  
Vergangenheit nur teilweise  
kennt, lebt man in der  
Gegenwart.“

Gabriel Laub

der Alliierten und der Banken, die damals die belastete Vergangenheit von der wirtschaftlichen Realität trennen konnten. Auch ihre Leistung sollte heute nicht gering geschätzt werden – ohne diesen wirtschaftlichen Konsens würde es Lenzing heute auch nicht geben.

Wir wollten vom Autor wissen, wo für ihn die Faszination Lenzings in der NS-Zeit liegt und warum er gerade unser Unternehmen für eine geschichtliche Aufarbeitung gewählt hat.

**Lenzinger: Herr Prof. Sandgruber, was fasziniert Sie an der Geschichte von Lenzing? Gibt es etwas Lenzing-Spezifisches, das sich so bei den anderen Unternehmen, über deren Geschichte geforscht wurde, nicht findet?**

**R. Sandgruber:** Die für die Zeit des Nationalsozialismus typische enge Verschränkung von Staat, Partei und Wirtschaft tritt am Beispiel der Gründung Lenzings ganz besonders deutlich hervor: Die Standortsuche in einem alten Industrie-raum, die Enteignung der jüdischen Vorbesitzer, der überstürzte Aufbau ohne Rücksicht auf die Kosten, die hervorbrechende Korruption, der „Zellwollimperialismus“ in besetzten und eroberten Gebieten, die Netzwerke der Führungsebene, der Einsatz von Zwangsarbeit, das Frauenkonzentrationslager, die Ernährungsversuche mit der „Biosynwurst“ in Maut-hausen, der abschließende Verteilungskampf um das Erbe und um die Weiterführung des Werks – das alles in einer einzigen Fallstudie beisammenzuhaben, das gibt es kaum in einer anderen Unternehmensgeschichte für diese Zeit. Das Erfreuliche an der Darstellung ist, dass aus dem Chaos des Kriegsendes in Lenzing eine unternehmerische Erfolgsgeschichte werden konnte. Das war nicht nur der Lage in der amerikanischen Besatzungszone und der ausländischen Hilfe zu verdanken, sondern war auch mit einem harten Sanierungskurs und dem fast völligen Ausscheiden der dama-



Dr. Roman  
Sandgruber

ist ein österreichischer Historiker und Leiter des Instituts für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte der Johannes Kepler Universität Linz.

Sandgruber studierte von 1965 bis 1971 Geschichte, Germanistik und Volkswirtschaftslehre an der Universität Wien und war von 1972 bis 1988 an dieser Universität Vertrags- und Universitätsassistent. 1982 erfolgte die Habilitation. Seit 1988 ist er ordentlicher Universitätsprofessor an der Sozial- und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Johannes Kepler Universität. Viele Lenzinger-Leser kennen seinen Namen wahrscheinlich aufgrund seiner zahlreichen zeitgeschichtlichen Artikel, die in den Oberösterreichischen Nachrichten erschienen sind.

ligen Aktionäre verbunden. 1949 waren die grundlegenden Maßnahmen getroffen, war die alte Zellstoff- und Papierfabrik restituiert und konnte das Lenzinger Wirtschaftswunder beginnen. Das ist auch der Grund, warum die Darstellung nicht 1945 endet, sondern bis zum Jahre 1949 führt.

**Lenzinger: Sie befassen sich schon seit Jahren mit der Geschichte von Lenzing – gab es Aspekte, die Sie bei Ihrer neuesten Arbeit noch überrascht haben?**

**R. Sandgruber:** Am überraschendsten war zweifellos, dass sich die Unternehmensgeschichte in so viele spannende Teilgeschichten verzweigt, von den Korruptionfällen



Sind mit der Geschichte der Lenzing AG eng verbunden (v. l. n. r.): Franz Gasselsberger (Oberbank), Roman Sandgruber, Dionys Lehner (Linz Textil) und Peter Untersperger

aus der NS-Zeit bis zu dem Übernahmever such durch den Deutschamerikaner Oskar Kohorn in den Jahren 1947/48, von den Ernährungsversuchen mit der aus manchen Erinnerungen noch sporadisch bekannten Mycel-Wurst bis zur Todfeindschaft zwischen Generaldirektor SS-Brigadeführer Dr. Schieber und dem Leiter des Reichssicherheitshaupt-

„Man kann das ganze Volk eine Zeit lang täuschen und man kann einen Teil des Volkes die ganze Zeit täuschen, aber nie das ganze Volk die ganze Zeit täuschen.“

Abraham Lincoln

amtes SS-Obergruppenführer Kaltenbrunner. Überraschend war zweifellos die enge Vernetzung der Lenzinger Führung mit den höchsten Ebenen der NS-Bürokratie über die Person des Generaldirektors Dr. Schieber. Aus einer an sich regional- oder lokalgeschichtlich konzipierten Arbeit konnte so eine Darstellung werden, die nicht nur für ganz Oberösterreich paradigmatisch ist, sondern die auch nach Thüringen, nach Berlin, nach Lodz in Polen, aber auch nach Frankreich und Belgien reicht. Es entsteht eine Darstellung, in deren Fokus nicht nur der Blick auf die Führungsebene, sondern auch auf die Arbeiterschaft und ihre vielfachen rassischen, geschlechtlichen und politischen Abstufungen liegt.

**Lenzinger: Der Themenkreis Frauen-KZ-Außenlager Mauthausen ist in Ihrem Werk sehr umfassend beschrieben. Dabei fällt auf, dass Lenzing von allen Übeln, die man den KZ-Häftlingen zgedacht hatte, noch eher das Geringste war. Die Alternative war (statistisch gesehen) der sichere Tod in einem Vernichtungslager. In Lenzing hatte man eher Überlebenschancen. Belastet einen die Recherche dieser grausamen Geschichtsdetails auch nach so langer Zeit noch?**

**R. Sandgruber:** Das Frauen-KZ-Außenlager Lenzing-Pettighofen ist insofern wichtig, weil es das einzige Frauen-Außenlager in Oberösterreich war und weil bis jetzt nicht allzu viel darüber bekannt war und wenn, auch durchaus Unzutreffendes in diversen Publikationen und Internetseiten zu lesen ist. Bei aller Schrecklichkeit der Vorgänge, die es auch in Lenzing gab, war Lenzing für die dort konzentrierten Frauen, die aus Auschwitz nach Lenzing gebracht worden waren, schlussendlich zur Überlebenschance geworden. So wird der Abschnitt über das Konzentrationslager nicht nur, soweit die Quellenlage es zulässt, zu einer minutiösen Darstellung der

.....  
 Dionys Lehner (im Bild l.) und Landeshauptmann Josef  
 Pühringer würdigten das Werk von Roman Sandgruber  
 in ihrer Laudatio.  
 .....



## Von damals bis heute

„Es ist wichtig, die Geschichte des Unternehmens, für das wir tätig sind, zu kennen und sich damit auch kritisch auseinanderzusetzen. Dies haben wir in Lenzing bereits in den vergangenen zehn Jahren getan. Vielleicht war es aber notwendig, einige Jahrzehnte verstreichen zu lassen, bis man wirklich offen und ehrlich über die furchtbaren Geschehnisse von damals sprechen konnte. Die heutige Generation der Führungskräfte stellt sich diesen Themen mit Offenheit.



Wir haben uns bekanntlich vor rund zehn Jahren an der humanitären Unterstützung

ehemaliger Zwangsarbeiter, die in den letzten Kriegsjahren bei Lenzing arbeiten mussten, beteiligt. Wir wissen natürlich, dass es für menschliches Leid, Ausbeutung, Schmerz und Demütigung keine wirkliche Wiedergutmachung geben kann. Alles, was wir heute tun können, hat letztlich nur symbolischen Charakter. Viel wichtiger als jeder Versuch eines materiellen Ausgleiches ist die Erkenntnis, alles zu tun, um eine Wiederholung solcher Geschehnisse zu vermeiden.

Lenzing bekennt sich heute mit Leidenschaft zu den Prinzipien des nachhaltigen Wirtschaftens. Diese Prinzipien beschränken sich nicht bloß auf einen sorgsamen Umgang mit Ressourcen und auf das Erzielen langfristiger wirtschaftlicher Erfolge.

Es sind immer Menschen, die Erfolge ermöglichen – und auch manchmal Fehler machen.

Gerade in Kenntnis der historischen Gründungswahrheit der Lenzing AG tragen wir heute eine besonders hohe Verantwortung. Es geht darum, die Menschenwürde zu achten und zu verteidigen. Als global tätiges Unternehmen mit Mitarbeitern aus unterschiedlichsten Kulturkreisen und mit unterschiedlichsten religiösen Bekenntnissen stehen diese Prinzipien bei unserem Handeln an oberster Stelle. Wer sich nicht zu Toleranz

gegenüber anderen Kulturen und anderen Religionen bekennt, wer die Menschenwürde verletzt oder Menschenrechte missachtet, hat keinen Platz in unserer Unternehmensgruppe.

Dies ist der Auftrag, den wir aus der Vergangenheit in unsere Zukunft mitnehmen.

In diesem Sinne leistet das Buch von Prof. Sandgruber einen wichtigen Beitrag, dass wir diese Hypothek verstehen und aus Fehlern der Vergangenheit lernen. Auch wenn wir diese Fehler nicht persönlich zu verantworten haben.“



Das Buch von Roman Sandgruber ist im oberösterreichischen Landesarchiv erhältlich.

Vorgänge im Lager, sondern auch zu einer kritisch-methodischen Auseinandersetzung mit der Konzentrationslagergeschichte und Erinnerungskultur.

**Lenzinger: Wie sind Sie überhaupt bei den Recherchen zu diesem Buch vorgegangen? Gab es noch Quellen, die neu waren? Welche Rolle spielen Zeitzeugen in so einer Recherche?**

**R. Sandgruber:** Die Quellenlage ist sehr gut und der Großteil der verwendeten Quellen war bislang überhaupt nicht bekannt. Es konnte nämlich erstmals der umfangreiche, viele tausend Seiten umfassende Bestand der Lenzinger Mutter-

firma, der Thüringischen Zellwolle in Schwarzra an der Saale, der im Thüringischen Staatsarchiv in Rudolstadt aufbewahrt ist, eingesehen und herangezogen werden. Dazu kamen weitere bislang noch nie verwendete Unterlagen aus dem Österreichischen Staatsarchiv, dem Archiv der Oberösterreichischen Gebietskrankenkasse, dem Oö. Landesarchiv und aus Berliner und Washingtoner Archiven. Eher klein und unbedeutend ist, was in Lenzing selbst noch vorhanden ist. Zeitzeugen spielen leider kaum mehr eine Rolle, weil die Ereignisse gerade so weit zurückliegen, dass es außer Kindheitserinnerungen kaum mehr jemanden gibt. Aber es konnten doch einige wichtige Informationen auch von Zeitzeugen oder Kindern von Zeitzeugen erfragt werden.

**Lenzinger: Wie lange haben Sie insgesamt an diesem Buch gearbeitet?**

**R. Sandgruber:** Die Arbeit wurde 1999 begonnen. D. h. das Buch hat selbst eine lange Geschichte. Aber das ist schon gut so. Es sollte ja ein Buch entstehen, das nicht überhastet niedergeschrieben ist, sondern das eine entsprechende inhaltliche und formale Abgerundetheit aufweist und eine entsprechende Aussagekraft, aber auch Lesbarkeit in sich vereinigt.

**Lenzinger: Herzlichen Dank für das interessante Gespräch!**

## Information in eigener Sache

Im Jahr 2013 wird die Lenzing AG das 75-jährige Bestehen feiern. Im Zuge dieses Jubiläums wird gerade von Franz Enhuber eine Diplomarbeit erstellt, die die Jahre 1949 bis 1980 im Fokus haben wird.

Viele Kolleginnen und Kollegen haben schon auf unseren ersten Aufruf reagiert, uns Unterlagen zum Thema zukommen zu lassen. Wir haben bereits eine Anzahl interessanter

Dokumente gesammelt und bedanken uns bei allen, die uns ihre Informationen zukommen ließen.

Sollten Sie weitere Unterlagen, Fotos, Berichte etc. haben oder wissen, wo etwas Interessantes zu finden ist, möchten wir Sie nochmals bitten, uns diese Informationen für diesen Zweck zur Verfügung zu stellen. Insbesondere sind wir auch an Dokumenten über unsere Innovationen und Technologie-

entwicklungen interessiert. Wenn Sie interessante Zeitzeugen kennen, sind wir ebenfalls dankbar für Ihre Infos an die Konzernkommunikation der Lenzing AG. Bitte schicken Sie Ihre Informationen an Kerstin Zimmermann (k.zimmermann@lenzing.com) – Tel.: 0 76 72 701-28 71.

Wir sind schon gespannt auf viele verborgene Schätze! Vielen Dank für Ihre Mithilfe schon jetzt!